

30. 12. 94.

Ihre geehrte Frau Hirte,
vielen herzlichen Dank für Ihren so lieben
rief und den Fotos. Ich freute mich sehr
an Ihnen zu hören, danke Ihnen auch für
die 2 Beilagen; ja es gibt doch noch gute
Menschen in dieser Welt, Sie lb. Frau Hirte
gehören dazu. Ich muß Ihnen gleich aufangs
meines Briefes sagen, daß ich bestimmt viele
Schreibfehler mache und mein Schreibstil
ist auch nicht der beste. Bitte entschuldigen
Sie mir dafür; ich konnte die 8te Klasse
in meiner Schule nicht beenden, die Nazis
hatten doch alles damals was jüdisch war
zerstört. Seit dem Sommer 1941 bin ich
in New York und obwohl ich immer deutsch
mit meinen Eltern sprach, deutsch zu
schreiben war nicht mehr nötig. - Das
Grab meiner Großeltern ist wieder gut her-
gestellt, leider bin ich aber etwas entschuldigt
was meine Großmutter betrifft. Mein Onkel,
der Sohn meiner Großeltern war vor cirka
30 Jahren in Anshaffenburg. Damals hatte
er das Grab herrichten lassen und fügte den
Namen meiner Großmutter dazu. Damals
wusste er nur das sie in einem Konzen-

nionslager gestorben ist aber wo und wann
ste er nicht. In der Zwischenzeit gab man
s bekannt von der Stadt und Stiftarchiv
Aachaffenburg dass meine Großmutter am 31 März
43 in Theresienstadt angekommen ist. Als
h Ihnen Herrn Gemahl den Auftrag gegeben
abe das Grab zu restaurieren (wiederherstellen),
innere ich mich das er das Datum aufge-
schrieben hatte, sowie natürlich das Wort Theresien-
stadt. Ich hoffe es ist möglich das beizufügen
wie das Datum zu ändern. Bitte lassen Sie
mich wissen was ich Ihnen noch schulde, sollte
ies der Fall sein. Ich hoffe im Juni oder
Juli in Aachaffenburg zu sein und selbstver-
ständlich werde ich das Grab besuchen. -
Ich denke absolut nicht das Sie es aufdring-
lich finden nach meinem Schicksal zu fragen.
Ich bin direkt gerührt das Sie daran interessiert
sind. Heute bin ich 70 Jahre alt (kaum es
kaum glauben) die Eukelin von Sauron und
Soplie Solinger Fabrikstrasse 12 - Aachaffenburg.
Meine Mutter die Tochter von ihnen ging als
junges Mädchen nach Würzburg. Dort lernte
sie meinen Vater kennen, der von Alsfeld,

hessen kam. Die beiden heirateten dort, 1924 kam
auf die Welt 1929 meine Schwester. Ich war in
jüdischen Volksschule bis zur "Reichskristallnacht"
9. Nov. 1938. Was das geschah ist Ihnen ja be-
kannt. Alles wurde zerstört vielen Menschen hat
an auch die Möbel in ihren Wohnungen kaputt
geschlagen. Wir hatten das "Glück" dass man meine
einen Vater mitten in der Nacht holte erst
war er im Gefängnis in Würzburg, dann kam
er nach Buchenwald (Konzentrationslager). Dort
war er 6 Wochen, war krank hatte ins Lazarett
gehört aber man wollte ihn, sollte er herein
gehen wird er nicht mehr lebendig herauskommen.
So hatte er eben sein Gehör in einem Ohr verloren,
es hätte schlimmer sein können. Während dieser
Zeit lag der Vater meines Vaters am Herben
wegen Krebsleiden, die anderen Großeltern wohnten
in Frankfurt. Meine Mutter ging damals
zu einem Gestapo Beamten und batte ihn
kniefällig meinen Vater herauszulassen, sodass
er noch einmal seinen sterbenden Vater besuchen
kann. Er gab ihr die folgende Antwort, ich werde
das nie vergessen. (Auf gut Würzburgerisch)
"Des is mir ganz wondit, der eine kann
da sterbe und der andere dort sterbe."
Aber trotzdem hat er dann meinen Vater nach

Dochen nach Hause gelassen und er hat wirklich
mein Vater noch einmal gesehen. Unser damalige
Lehrer in Würzburg kündigte uns kurz danach,
um ich jetzt zurückdenke war das ein Glück
in uns. Während wir weiter in Würzburg geblieben
sind wir nie mehr weggekommen. Würzburg
war schlimm, was Nazis betraf. So im Januar
1939 sind wir dann zu meinen Großeltern nach
Schaffenburg gezogen. Als wir wohl zur Schule
gingen, verbrachten wir immer unsere Ferien
dort es war unsere zweite Heimat. Meine
Mutter hörte dann 1940 Gerüchte das man
junge jüdische Mädchen nach Polen schicken dort
zu arbeiten. Sollten sie aber eine Stellung in
A-burg haben können sie diese weiter behalten.
Ich war damals 16 Jahre alt, fing an in einer
Fabrik zu arbeiten, hatte das Glück dort zu
bleiben bis Mai 1941. Meine Eltern und
Schwester waren die letzten die Schaffenburg
noch verlassen konnten. Natürlich hatte
jeder nur einen Koffer in der Hand, alles
andere mußten wir zurücklassen, das Wichtigste
war aber das wir mit unserem Leben davon-
gekommen sind. Diese Nazis wussten genau
alles wegzunehmen. Ich gebe Ihnen nur

ein kleines Beispiel. Mein Großvater war Viel-
länder, mußte natürlich auf Nazi Befehl ~~z~~ sein
erhöht 1938 aufgeben. Viele Bauern schuldeten
noch Geld. Circa 1940-41 kam ein Befehl von
den Behörden sofort die Bauern zu verständigen
alle Schulden zu bezahlen. Wir wunderten uns
hier die Nazis so "nett" jetzt waren. Die Bauern
natürlich fürchteten, das sie den "Saujuden"
jetzt Geld schicken müssen. Den Grund dafür
wurden wir erst nach dem Krieg. Die Nazis
wollten das das Geld in der Bank deponiert
ist, so das sie es beschlagnahmen können wenn
die Juden alle vernichtet sind und so war es
auch. Meine Tante, Karoline Solinger, die Schwester
meiner Mutter wurde im April 1942 nach Polen
deportiert, starb in Izbica ungefähr 1945. Als
ich letzten Sommer in Ansbach war,
gab man mir ein Buch, geschrieben von Peter
Körner "Biographisches Handbuch der Juden
in Stadt und Altkreis Ansbach"; Darin
stehen alle damaligen Juden und deren
Schicksal. Der Name Solinger ist Ihnen vielleicht
bekannt, meine Mutter die leider vor 7 Jahren
an Krebs gestorben ist, sagte mir 47 Verwandte
in der Solinger Familie sind umgekommen.

herlich hören Sie öfters. "Schon genug, man
muß das vergessen." Wie kann man so etwas
vergessen, wenn man selbst Familienweise beteiligt
ist. Die Mutter meines Vaters kam auch nach
oben, war eine kränkliche alte Frau, wir glauben
kaum dass sie die Fahrt in dem Güterwagen
in dem man sie stopfte, überlebt hat. Ich
war jetzt schon ein paar Mal in Erbschaffenburg,
kann ich mir denke wie ich mich fühle wenn
ich zur Fabrikstrasse gehe, zum Haus meiner
Großeltern. Nachdem man meine Großmutter
im Sept. 1942 deportierte ist wahrscheinlich jeder
ins Haus gegangen, hat genommen was sie wollten.
Heute bin ich G. S. D. eine Großmutter, meine
Tochter ist verheiratet und ich habe 2 Enkelkinder,
15 und 10. Mein Sohn ist volle Junggeselle.
Mein Mann war von Wien, ist vor 5 Jahren
gestorben. - Haibach ist mir nicht bekannt,
wie weit ist es von A-burg weg? Ich wünsche
Ihnen und Ihrer Familie ein glückliches
gesundes frohes Jahr und hoffe darauf
wieder von Ihnen zu hören.

Mit herzlichsten Grüßen verbleibe Ihre
Hellen Feingold.

Beste Grüße an Ihren
Herrn Gemahl.